Katharina Löffler

ALLGÄU RELOADED

Wie Regionalkrimis Räume neu erfinden

[transcript] Edition Kulturwissenschaft

Katharina Löffler
Allgäu reloaded

Edition Kulturwissenschaft | Band 158

Katharina Löffler (Dr.), geb. 1982, ist Germanistin und Kulturwissenschaftlerin. Ihr Dissertationsprojekt »Allgäu reloaded« entstand am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen. Von 2012 bis 2014 war sie Stipendiatin der Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg.

Katharina Löffler

Allgäu reloaded

Wie Regionalkrimis Räume neu erfinden

[transcript]

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

© 2017 transcript Verlag, Bielefeld

Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Maria Arndt, Bielefeld
Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar
Print-ISBN 978-3-8376-4125-7
PDF-ISBN 978-3-8394-4125-1

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.
Besuchen Sie uns im Internet: *http://www.transcript-verlag.de*
Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis und andere Broschüren an unter: *info@transcript-verlag.de*

Inhalt

1 Einleitung | 7
1.1 Der Zeitgeist und das Regionale | 7
1.2 Methoden | 14
1.3 Forschungsstand | 17

2 Raum im Buch | 29
2.1 Raumtheorie | 29
2.1.1 Volkskundliche Raumchronik | 29
2.1.2 Konstrukt Raum | 35
2.1.3 Literarische Räume | 40
2.1.4 Freiräume | 46
2.2 Konjunktur eines Genres | 49
2.2.1 Neue Regale | 49
2.2.2 Wettbewerb | 62
2.3 Literaturanalyse | 83
2.3.1 Sieben Mal Kluftinger | 83
2.3.2 Autorenstrategien | 85
2.3.3 Allgäu im Krimi | 90
2.3.3.1 Speisen | 90
2.3.3.2 Rituale | 96
2.3.3.3 Sprache | 100
2.3.3.4 Kulturerbe | 105
2.3.3.5 Orte | 113
2.3.3.6 Landschaft | 116
2.3.3.7 Dynamik | 131
2.3.3.8 Reibung | 138
2.3.4 Satire | 140
2.3.5 Wissensspeicher | 142
2.3.6 Faktor Mord | 146
2.3.7 Profit schlagen | 148
2.3.8 Leser | 153
2.3.9 Serialität | 163
2.3.10 Reiseführer | 164

3 Buch im Raum | 167
3.1 Tourismusräume | 167
3.1.1 Bedeutungsausstatter | 167
3.1.2 Attraktion Container | 168
3.2 Allgäu werden | 170
3.3 Mediale Transformation | 176
3.3.1 Nachreisen | 176
3.3.2 Karten lesen | 180
3.3.3 Auf Tour | 183
3.3.3.1 Altusried | 183
3.3.3.2 Kempten | 199
3.3.3.3 Füssen | 211
3.3.3.4 Oberstdorf | 220
3.3.3.5 Unterallgäu | 223
3.3.3.6 Buxheim | 237
3.3.3.7 Bilanz | 245
3.3.3.8 Teilnehmen | 262
3.3.3.9 Erleben | 296
3.3.3.10 Reklame | 304

4 Allgäu im Plural | 317
4.1 Mehr Sinn | 317
4.2 Machtverzicht | 322
4.3 Streit | 326
4.4 Palimpsest | 334

5 Ausblick | 353

6 Quellen | 357
6.1 Literatur | 357
6.2 Internetquellen | 375
6.3 Weitere Quellen | 379

1 Einleitung

1.1 Der Zeitgeist und das Regionale

Das Mobilisieren des Regionalen hat Konjunktur. Die Europäische Union setzt auf den „pro-europäischen Akteur“[1] Region und skizziert mit dem föderalistischen Konzept eines *Europas der Regionen* ihr Ziel einer Kollektivierung unter Beibehaltung der kulturellen Vielfalt. 2008 demonstrierten Basken, Bretonen und Korsen für die Gründung eigener Nationalmannschaften und mehr Regionalisierung im Fußball. Die Europäische Fußball-Union (UEFA) organisiert im Amateursektor den Europapokal der Regionen.[2] Regional produzierte Nahrungsmittel locken zunehmend Verbraucher[3]: Ob *Alb-Leisa*, *Albzarella* (Linsen und Büffelmilchkäse von der Schwäbischen Alb) oder *Steirisches Kürbiskernpesto* aus den *Genuss-Regionen Österreichs* – „noch nie war im Essen so viel Raum“[4]. Aktionsbündnisse bieten beim *Tag der Regionen* regionalen Anbietern

1 Norbert Hölcker: Regionen in Europa – Gewinner oder Verlierer des europäischen Einigungsprozesses? Eine Betrachtung des Bedeutungswandels der Regionen in Europa am Beispiel der europäischen Regional- und Strukturpolitik von 1957 bis heute. Marburg 2004, S. 70.

2 Vgl. Rainer Kalb: Aufstand der Regionen. Autonomie für Basken, Bretonen, Korsen? http://www.11freunde.de/artikel/autonomie-fuer-basken-bretonen-korsen (Zugriff: 07.01.2014).

3 Der Einfachheit wegen und keineswegs aus hierarchisierend-wertenden Gründen wird in dieser Studie jeweils nur die männliche Form von Akteuren angegeben.

4 Bernhard Tschofen: Vom Geschmack der Regionen. Kulinarische Praxis, europäische Politik und räumliche Kultur – eine Forschungsskizze. In: Zeitschrift für Volkskunde 103, 2007, S. 169-196, hier S. 181.

ein öffentliches Forum zur Vermarktung ihres Sortiments[5]. In der Spezialausgabe *Kampf der Regionen* des TV-Formats *Das perfekte Dinner*[6] konkurrieren die Kandidaten nicht nur um die Anerkennung individueller Kochkunst, sondern um den lukullischen Triumph der eigenen Landsmannschaft. Und der Südwestrundfunk richtet sein Programm zugunsten von mehr „regionalen Dokumentationen, regionalen Serien, regionaler Kultur und regionaler Comedy“[7] neu aus. Ob in Politik, Sport, Kulinarik, Wirtschaft, Medien: Das scheinbar Überschaubare etabliert sich zum universell einsatzfähigen Etikett in verschiedenen Wirklichkeiten. „Das Insistieren auf dem Regionalen“, schreibt Konrad Köstlin, wird „zum Spezifikum der Moderne“[8].

Eine „neue Sehnsucht nach dem Leben auf dem Land“[9], wie es Humangeograf und Dorfforscher Gerhard Henkel ausdrückt, sowie ein aktuelles Tauglichmachen folkloristischer Ressourcen für den Massengeschmack flankieren diese Popularität des Regionalen. Provinz-Enthusiasmus und ein modisch aufbereitetes Alpenländisches zählen zum Zeitgeist. Die wachsende Fülle an Zeitschriften wie *Landlust*, *Mein schönes Land* oder *Liebes Land* ist dafür ebenso Indiz wie die zur jährlichen Volksfestsaison verstärkt zur Schau getragene Dirndlkollektion der Vielen. Gegenwärtig leben in Deutschland mehr Menschen in Städten als auf dem Land: Natur ist ihnen sakralisiertes Faszinosum, „die Magie der Beschaulichkeit“[10] schürt ihre Sehnsüchte nach Ländlichkeit.

Seit dem ersten Drittel der 2000er Jahre wurde dieses Phänomen zunehmend auch zu einem literarischen. Die vor allem kriminalistische deutschsprachige Belletristik verschob ihren Fokus ins Rurale. Mit dem Regionalkrimi breitete sich ein neues und absatzkräftiges Genre nahezu inflationär in der Angebotspalette von Buchhandlungen aus. In den letzten zehn Jahren erschienene Romane tragen Titel wie *Grießnockerlaffaire*, *Rosskur* oder *Tegernseer Seilschaften* und

---

5 Vgl. Studioo GmbH (Hg.): Ålaregional. Das Magazin zum Tag der Regionen. Aalen 2013.

6 Das perfekte Dinner – Kampf der Regionen. Vox. Ausstrahlung am 27.12.2013.

7 Landesdienst Südwest für Baden-Württemberg/Deutsche Presseagentur: SWR-Fernsehen soll regionaler werden. In: Südwest Presse, 29.06.2013.

8 Konrad Köstlin: Region in europäischen Modernen. In: Beate Binder u.a. (Hg.): Ort. Arbeit. Körper. Ethnografie Europäischer Modernen. 34. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Berlin 2003. Münster 2005, S. 119-126, hier S. 120.

9 Henning Petershagen: Das große Sehnen. Warum sich viele Menschen ein Leben auf dem Land wünschen und was sie dort erwartet. In: Südwest Presse, 10.08.2013.

10 Andreas Möller: Das grüne Gewissen. Wenn die Natur zur Ersatzreligion wird. München 2013, S. 15.

verorten die Schauplätze ihrer fiktionalen Kriminalfälle nicht länger in Metropolen, sondern in der Region. Verlage kategorisieren die Bücher als Oberbayern-Krimi, Franken-Krimi oder Sylt-Krimi: Kaum ein geografischer Landstrich Deutschlands firmiert noch als weißer Fleck auf der Landkarte fiktiver Tatorte. Der „Regionalkrimi boomt“[11].

Vertextlichte Lüftlmalerei, erzähltes Ermitteln in Hüttengaudi-Ambiente vor weiß-rot-karierter Szenerie, Kommissare inmitten von Kuhglockengeläut, hübsch aufbereitete Rustikalität: Der Erfolgskurs des literarischen Regionalen spielt sich ab im Kontext einer seit dem letzten Jahrhundert sich in westlichen Gesellschaften vollziehenden „Ästhetisierung der Lebenswelt“[12]. Nach Kaspar Maase sei es den Menschen zunehmendes Bedürfnis geworden, Gegenstände und Gewohnheiten des gewöhnlichen Lebensvollzugs ‚schön‘ einzurichten: sinnlich reizvoll und emotional ansprechend, in prägnanter, gefälliger Gestalt und aufgeladen mit symbolischen Botschaften, die dem Dasein eine Dimension jenseits der Alltagspragmatik verliehen. Gesucht und genossen werde, was den Sinnen schmeichle, was Auge und Ohr, Geruch und Tastsinn bezirze.[13] Der Genuss von Krimiserien zählt ebenso zu diesem en masse angepriesenen Postulat der Schönheit wie das auf Regionalmärkten feilgebotene Warenangebot, um das Geschichten eines harmonischen Landschaftsgefüges gesponnen werden. Die Attraktivität des Regionalen speist sich aus seiner idealisierenden Erzählung und der veredelnden Präparation seiner Produkte.

In der Deutung der gegenwärtigen Durchschlagskraft des Regionalen dominiert das Interpretament der Kompensation. Demnach ist die Begeisterungsfähigkeit eines definierten Nahraums als Komplementärbewegung einer globalisierten, als entgrenzt empfundenen Welt zu verstehen, als Surrogat für den Auflösungsprozess von Traditionen in einer spätmodernen Gesellschaftsordnung[14]. Infolge der Globalisierung sieht sich das Individuum dem Zugriff abstrakter Systeme ausgesetzt. Konsum und Produktion eines kleinräumig Limitierten versprechen eine Quelle an Stabilität. Kürbiskernöl aus der Steiermark oder Krimis aus

11 Susanne Mutschler: Regionalkrimi boomt. In: Schwäbisches Tagblatt, 19.03.2014.

12 Kaspar Maase: Hunger nach Schönheit. Überlegungen zur Ästhetik des Alltags. In: Binder u.a. 2005, S. 283-290, hier S. 284.

13 Ebd., S. 285.

14 Anthony Giddens: Leben in einer posttraditionalen Gesellschaft. In: Ulrich Beck/Ders./Scott Lash (Hg.): Reflexive Modernisierung. Eine Kontroverse. Frankfurt am Main 1996, S. 113-194.

Württemberg fungieren als „Wärmflasche“[15] in von Mobilitäten und internationalen Verflechtungen durchdrungenen Alltagen. Es ist „Sicherheit in zerbrechlichen Zeiten, die der Truchtlachinger in Truchtlaching und der Meppener in Meppen sucht“[16] – oder der Hamburger Leser in Garmisch-Krimis. Auch dann, „wenn hinter der Dorflinde ein Kettensägenkiller, unterm Stammtisch der Gesichtshautabzieher und am Froschteich ein Serienlurch lauert“[17]: weil sich Dorflinde, Stammtisch und Froschteich mühelos verorten und als Requisiten oder wenigstens Relikte räumlich gebundener Riten und Regelwerke verstehen lassen. Regionalkrimi-Lektüren zelebrieren Entschleunigung und Eskapismus aus dem Entgrenzten und verabreichen in der Postmoderne eingebüßte Geborgenheit in individuell portionierbaren Rationen. Kleine, mit Bodenständigkeit konnotierte Räume verheißen mehr Fassbarkeit als große, komplexe. Regionalkrimis, so Schwarzwaldkrimi-Autorin Uta-Maria Heim, punkten als Waren, „denen wir in jeder Hinsicht gewachsen sind und vorschnell vertrauen“[18]. Ihren Gebrauch begreift sie als nostalgisch-romantisierenden Müßiggang und ideellen Ersatz für eine ländliche Heimat, in der die einstigen verwurzelnden Strukturen längst verloschen seien und zersiedelten Ortschaften, verlassenen Höfen, verrammelten Kirchen und einem Pendlerdasein der Bewohner Platz gemacht hätten. Das vermeintlich verlässlich-idyllische provinzielle Setting tilgt die Verlorenheit in einer von uneinschätzbaren Größen gesteuerten Wirklichkeit.

Laut Maase ist aber der Konsum etwa des zeitgenössisch popkulturell zurechtgemachten Regionalen vor allem auch selbstzweckhaft zu begreifen und dient nicht zwangsläufig dem Ausgleich einer defizitären Existenz: Er wird der ästhetischen Erfahrung und dem Moment des Glücksgefühls wegen vollzogen. Maase argumentiert, dass Handhabe und Erleben schöner Produkte zwar balsamische Wirkung haben können, aber ebenso eine originäre Erfahrung, „die um ihrer selbst willen gesucht und genossen wird“[19], offerieren. Auch regionale Romanwelten eröffnen ein Kaleidoskop „des Bunten und Opulenten“, aus dem

15 Hermann Bausinger: Die Region und die Welt: Literatur im globalen Zeitalter. Vortrag im Rahmen des Studium Generale an der Hochschule Aalen am 29.10.2012, eigener Mitschrieb.

16 Axel Hacke: Das Beste aus aller Welt. Süddeutsche Zeitung Magazin (2012) H. 34.

17 Ebd.

18 Uta-Maria Heim: Keine Heimat. In: Stuttgarter Zeitung, 13.11.2013.

19 Kaspar Maase: Der Banause und das Projekt des schönen Lebens. Überlegungen zu Bedeutung und Qualitäten alltäglicher ästhetischer Erfahrung. In: Ders.: Das Recht der Gewöhnlichkeit. Über populäre Kultur. Tübingen 2011, S. 238-271, hier S. 248.

es „leichte Unterhaltung“, „Wohlfühlfaktor“ und „Heiterkeit“[20], Ergötzung und Gefühlsregung zu schöpfen gilt.

Als ihre erfolgreichste Ermittlerfigur platzierte sich Kommissar Kluftinger in der deutschsprachigen Regionalkrimi-Landschaft und in den Bestsellerlisten. Das Autorenduo Volker Klüpfel und Michael Kobr beheimatete seinen fiktiven Protagonisten in der real existierenden Allgäuer Gemeinde Altusried. Das ließ den Bekanntheitsgrad einer Region, die bis dato kaum nennenswerte literarische Beachtung erfuhr, rasant in die Höhe schnellen: Eine topografische Bibliografie, die zwischen 1945 und 2000 erschienene deutschsprachige Prosa nach ihren Schauplätzen in Regionen, Ländern, Gebieten oder an Flüssen ordnet, listet von insgesamt rund 6800 Belletristik-Titeln gerade 13 unter dem Schlagwort „Allgäu“.[21]

Klüpfel und Kobr veröffentlichten seit 2003 sieben Kriminalromane[22] der Kluftinger-Reihe: *Milchgeld* (2003), *Erntedank* (2004), *Seegrund* (2006), *Laienspiel* (2008), *Rauhnacht* (2009), *Schutzpatron* (2011) und *Herzblut* (2013). 2010 erschien *Mahlzeit! Das Kluftinger Kochbuch*. Reise-, Messe- und Preisverleihungsanekdoten der Autoren sammelt *Zwei Einzelzimmer, bitte! Mit Kluftinger durch Deutschland* (2011) in Kurzgeschichtenform. Dazu inszenieren sie ihre Bücher bei sogenannten *LitComedy*-Shows in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die ARD verfilmte bislang die ersten drei Kluftinger-Bände.

Im Allgäu machen Kommunen, Unternehmen, Tourismus- und Heimatverbände den literarischen Erfolg mit „Krimitourismus an Originalschauplätzen“[23] für sich nutzbar. In Altusried sowie an den weiteren Allgäuer Handlungsorten der Romane in Kempten, Memmingen, Buxheim und Füssen werden Kluftinger-Führungen angeboten. In Oberstdorf startet eine Kluftinger-E-Bike-Tour, und auf einer mehrstündigen Busfahrt durch das Unterallgäu können gleich sämtliche Schauplätze im Paket erfahren werden. Buchhandel und Fremdenverkehrsämter offerieren Allgäuer Krimi-Landkarten. Der Tourismus-Dachverband Allgäu GmbH und das Allgäuer Brauhaus bedienen sich der Romane als Reklameplattform. Im Internet erteilt der fiktionale Kommissar Ausflugstipps. Die Zweitverwertung über die Belletristik hinaus zeigt die hohe Popularität und den Marktwert der Krimis. Durch Indienstnahme und mediale Transformation der literari-

20 Kaspar Maase: Populäre Kultur als repräsentative Kultur. Auch: Michel im Glück. In: Ders. 2011 (a), S. 228-236, hier S. 236.

21 Monika Stoye: Stadt – Land – Fluss. Eine topographische Bibliographie deutschsprachiger Prosa 1945 bis 2000. Stuttgart 2008.

22 Stand: Januar 2014.

23 Stationen.Magazin. Bayerisches Fernsehen. Ausstrahlung am 01.12.2011.

schen Figur Kluftinger erhält die Region Allgäu eine neue, (in erster Linie touristisch) konsumierbare Akzentuierung.

Die vorliegende Fallstudie fokussiert zeitgenössische kriminalistische Populärliteratur als kulturelle Ressource zur Konstituierung von Räumen. Sie untersucht die Übersetzung des Romannarrativs von der ideellen Vorstellung in performatives Erleben und die Effekte einer Fiktionalisierung von Region und ihrer touristischen Vermarktung. Die Arbeit ethnografiert am Beispiel des Sinnkomplexes „Region Allgäu" Gebrauchsweisen von Literatur. Sie gründet zum einen auf der Annahme kulturpoietischen Vermögens von Literatur, d.h. ihrem Imstandesein zur kreativen Hervorbringung von Wirklichkeiten. Literarische Texte sind Repräsentations- und Reflexionsmedien kulturell geprägter Raumvorstellungen und qualifiziert zum Entwurf imaginativer Raummodelle, die an der Bedeutungsgenerierung real erfahrbarer Räume teilhaben können.

Zum anderen ist der Arbeit ein sozialkonstruktivistischer Raumbegriff wesentlich: „Region" wird nicht als natürlich existent, sondern vielmehr als produziert und als Montage einer spezifischen Kultur auf einen nach je spezifischen menschlichen Interessen definierten Raum verstanden. „Region" ist damit nichts universal Definierbares, sondern etwas in verschiedenen Kontexten unterschiedlich Bedeutendes. Der Gebrauch von Populärliteratur zeigt diese mehrdeutige Beschaffenheit von Region. Um die mehrdeutige Beschaffenheit des Komplexes „Allgäu" beschreiben zu können, gilt es an den einzelnen Produktionsmomenten des Krimi-Kosmos jeweils neu zu fragen: *Welche* Akteure *machen* hier Allgäu – und welchen *Entwurf* von Allgäu gestalten sie?

Die Analyse gliedert sich deshalb in drei Zugänge. Der erste Teil betrachtet die literarischen Narrative, die die Kluftinger-Romane entwerfen. Auf eine chronologisch und komparatistisch skizzierte Genese der Sparte Allgäu-Krimi folgt die Erzähltextanalyse der Kluftinger-Serie mit der zentralen Frage nach dem in der Fiktion verhandelten Modell der Region Allgäu – und im Anschluss die Frage nach der Rezeption der Leser.

Als Produkte zeitgenössischer Populärkunst eignen sich Allgäu-Krimis als kulturwissenschaftliches Arbeitsfeld: Der Künstler hat einerseits analytische Vorarbeit geleistet und ist Fixateur kultureller Ordnungen, andererseits pointiert, komprimiert und verändert er das von der realen Welt Anheimgestellte und arrangiert es durch eigene kreative Zugabe neu.[24] Die Kriminalliteratur bildet da-

24 Martin Scharfe hat dieses Vorgehen am Beispiel von Gemälden ausgeführt und nachgewiesen, wie Künstlerbilder von den Alpen historisch-kulturelle Realität des Alpinen repräsentieren. Vgl. Martin Scharfe: Bilder aus den Alpen. Eine andere Geschichte des Bergsteigens. Köln/Weimar/Wien 2013.

her nicht nur *ein* vermeintlich existentes, wirkliches Allgäu ab, sondern macht erzählte Allgäu-Wirklichkeiten der Erkenntnis zugänglich.

Die Romananalyse orientiert sich an raumtheoretischen Ansätzen aus den Kulturwissenschaften. Das ermöglicht, zwischen dem Text und seinem Gebrauch Verbindungen herzustellen.

Denn in ihrem zweiten Teil befasst sich die vorliegende Studie mit medialer Transformation und Inanspruchnahme der Allgäu-Krimis. An den Allgäuer Handlungsorten werden die literarischen Raumnarrative als touristisch konsumierbare, mündlich-visuelle Formen von Medialität und als kulturelle Praktiken wie Wanderungen und Führungen aufbereitet. (Fiktionalisierte) Orte werden so zu Orten des Interesses gemacht. Bei dieser Neu-Formierung auf einer performativen Ebene erfahren die literarischen Raumarchitekturen einen Wandel: Sie werden ästhetisch aufbereitet, kontextualisiert, umgedeutet oder selektiv auf einzelne Elemente reduziert. Diese Veränderungen divergieren an den jeweiligen Aufführungsorten. Besondere Aufmerksamkeit gilt deshalb den akteursspezifischen Nutzungsstrategien so transkribierter Raumnarrative und den branchenübergreifenden Synergien, auf die diese zielen. Gemeinden, Institutionen, Verbände und Unternehmen verfolgen je unterschiedliche Intentionen, Stellenwert und Bedeutung von Kriminalliteraturtourismus und Krimi-konnotierten Marketingaktionen gestalten sich heterogen.

Wesentlich ist ebenso die Perspektive von Touristen, Teilnehmern und Konsumenten dieser transmedial ausformulierten Regionalkriminarrative, ihre variierenden Motivationen, an jenen Angeboten zu partizipieren und ihre individuellen Wahrnehmungsweisen der präsentierten Krimi-Region. Berücksichtigung findet dabei die postmoderne Hochkonjunktur körperlich-sinnlicher Teilhabe an Illusionswelten und eine zunehmenden Genuss- und Eventorientierung. Gleichermaßen wird ein Verständnis jener Akteure nicht als passive Abnehmer, sondern als aktive Mitgestalter von Raum vorausgesetzt. Durch Ermitteln von Taktiken und Rhetoriken touristischen Gehens lassen sich Aussagen darüber treffen, wie Benutzer institutionell vorkonzipierte topografische Systeme außer Kraft setzen, sich durch kreative Umgangsweisen Räume aneignen sowie Raumgeschichten durch ihre Praktiken aktualisieren. Im performativen Moment von Literatur lassen sich Konstruktionen von Region entschlüsseln. Ferner ist das Mobilisieren der Literatur zu Reklamezwecken Thema – und auch dabei liegt besonderes Augenmerk auf qualitativen Eingriffen ins Ausgangsnarrativ.

Bilanzierend und synthetisierend behandelt der dritte Abschnitt der Studie das Zusammenspiel der fiktionalisierten Krimi-Region mit dem pluralen Raumgefüge Allgäu. Texte unterschiedlicher schriftstellerischer Provenienz, literarisch ausgehandelte Raumordnungen und variable Weisen des Einsatzes literarischer

Ressourcen stellen die literarisch semantisierte Region Allgäu als Benutzeroberfläche für viele zur Verfügung. Autoren, Touristiker, Unternehmer, Reisende und Einheimische, Gegner und Fans sind involviert in die Justierung des belletristischen Rohstoffs. Dabei entsteht eine Diversität an Raumnarrativen sowohl auf verschiedenen Akteurs- als auch medialen Ebenen, die mitunter konfligieren können.

Darüber hinaus schmiegen sich die literarischen Raumgeflechte ins Netz weiterer Herstellungsverfahren von „Allgäu", tangieren diese, fusionieren mit ihnen oder treten zu ihnen in Konkurrenz. Im finalen Brennpunkt steht deshalb der qualitative Anteil literarischer Raumnarrative an der Herausbildung eines Palimpsestcharakters von Region.

Die vorliegende Studie bedient sich fiktionaler Erzählungen als Quelle. Anhand deren Gebrauch bemisst sie Machbarkeit und Veränderlichkeit von Raum durch Literatur. Insbesondere eruiert sie die Handlungspraktiken und facettenreiche Teilhaberschaft spezifischer Akteure auf spezifischen Ebenen an der Herausbildung und Variation von Raumnarrativen. In der Beheimatung von literarischen Narrativen in verschiedenen Medien zeigen sich die Inexistenz einer einseitigen Lesart sowie die Gleichzeitigkeit von Regionsentwürfen. *Allgäu reloaded* steht für eine Ethnografie von Raumnominierungen: Beschrieben wird im Folgenden, wie „Region" und konkret „Allgäu" stets nur als plural konstituiert denkbar sind und künstlerische Werke dies sowohl aufzeigen als auch mitbedingen.

1.2 METHODEN

Die Rekonstruktion literaturinduzierter Konstituierungsprozesse von „Allgäu" stützt sich auf mittels empirischem Methodenpluralismus gewonnenes Datenmaterial und seine theoriegeleitete Einordnung. Die Kriminalromane werden nach kulturwissenschaftlichen Raumtheorien ausgewertet. Die Krimi-Leser[25] werden nicht als bloß konsumierende Gegenparts der literarischen Raumproduzenten begriffen, sondern als am System der Regionengenese beteiligte und deshalb

25 Alle im Rahmen dieser Studie geführten Interviews werden in literarischer Umschrift wiedergegeben, vor allem um die teilweise auftretende, zur Einordnung der Akteure wichtige dialektale Färbung der Aussagen nicht zu tilgen – mitunter sind Zitate der besseren Lesbarkeit wegen aber auch angeglichen. Vgl. Sabine Kowal/Daniel C. O'Connell: Zur Transkription von Gesprächen. In: Uwe Flick/Ernst von Kardorff/Ines Steinke (Hg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek 2008, S. 437-447.